

Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet. Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Die Fragen der Zeit.

Dedenburg, 8. August.

Indem wir uns heute in unserer Umschau nach den politischen Erscheinungen der Gegenwart auf ein ziemlich enges Gesichtsfeld beschränkt sehen, wollen wir auf die Fragen der Zeit nur insoweit an dieser Stelle reflektieren, als dieselben in direktem Bezug auf unser theures Vaterland stehen.

Worauf insbesondere jetzt in ganz Ungarn mit begreiflicher Spannung gewartet wird, das sind zunächst die Allerhöchsten Entschlüsse, die schon dieser Tage in Sicht über die kirchenpolitischen Vorlagen der Regierung, über die ungarische Hofhaltung und über die Verwaltungsgerichte gefaßt werden sollen. Auch wird daselbst binnen Kurzem die Entscheidung wegen Besetzung des erledigten Reichskriegsminister-Postens fallen, was möglicherweise auch zur Ernennung eines neuen ungarischen Landesverteidigungsministers führen kann.

Von allen diesen Fragen der Zeit ist die kritischste diejenige, deren Lösung die obbligatorische Zivilehe zum Produkt haben soll. Diese doch am Ende rein interne Angelegenheit Ungarns begegnet bei den Reaktionen aller Couleurs und aller Nationen der heftigsten Unzufriedenheit. Im Deutschen Reiche, besonders aber in Sachsen und Baiern ist man gegen die ungarische Regierung auf das äußerste erzürnt, und gibt unvorhaken in den dortigen politischen einflussreichsten Blättern dem Mißfallen über Ungarns kirchenpolitisch schärfsten Ausdruck. Man sieht natürlich in der Zivilehe, noch mehr aber in der Rezeption der mosaischen Religion die besten Mittel zur expansionistischen Verbreitung des Judenthums, zur Festigung und Vergrößerung seiner Macht im Staate und zur Ueberlieferung der gesammten Volkswirtschaft an die in dem antisemitischen Deutschland so bitter gehafteten Hebräer.

Man, Etwas ist ohne Zweifel an der Sache: dem auch in Oesterreich zu üppigen Palmen in die Höhe schießenden Antisemitismus würde nämlich durch das so überaus liberale ungarische Kirchenreform-Projekt, sofern es verwirklicht wird, ein großer Theil des Bodens entzogen, indem alle in der anderen Reichshälfte drangsalirten Juden einfach nach Ungarn kämen; allein dies hätte dann allerdings den Nachtheil, daß Ungarns Handel und Industrie nach und nach vollständig in Judenhände kämen und die Christen von ihnen abhängig würden; aber diese Erwägung darf die liberale Kirchengesetzgebung dennoch nicht in ihrer Durchführung behindern, denn vom moralischen Standpunkte ist es geradezu unabweislich, daß man die Staatsbürger einander gleichstellt, ohne Rücksicht auf den Glauben zu welchem sie sich bekennen. Es ist dies ein unverletzliches Gebot des unaufhaltsam fortschreitenden Zeitgeistes und wenn die Christen sich bemühen ebenso unternehmend, geschäftsklug, unverbrossen thätig und dabei so sparsam wie die Juden zu sein, dann wird sie die Konkurrenz der Letzteren nicht erdrücken können.

Keineswegs halten wir ein weiteres Zaudern und Hinausschieben der Kirchenreformen für opportun: so lange nämlich diese Fragen nicht endgiltig entschieden sind, wird es fort und fort Unfrieden im Lande und Verheerungen der Liberalen durch die Klerikalen geben; sind aber einmal die einschlägigen Gesetzesvorlagen genehmigt entschieden, so wird sich auch der katholische Klerus in Ungarn, obgleich seufzend, in das Unabänderliche fügen und von der Verfolgung Derer ablassen, welche lieber den Fahnen einer freisinnigen Regierung als dem weißgelben Banner mit den gekreuzten Schlüssel des heiligen Petrus folgen, das ja doch nur zur Knechtung der Geister unter

der Herrschaft einer mit ihren Vorurtheilen verknöcherten Geistlichkeit führt.

Wenn noch länger mit entscheidenden Schritten zur Verwirklichung des Programms: *W e l e - C s á k y* zugewartet würde, so hieße dies der politischen Situation im Innern Ungarns den Stempel der Unsicherheit und des Mangels an Vertrauen in sich selbst aufdrücken.

Uebrigens hat ja das Kabinet *W e k e r l e* bekanntlich keine Existenz von der Einführung der Zivilehe in Ungarn abhängig gemacht, es kann also nicht mehr zurück, obgleich es vorsichtig genug war, daß es die bedeutungsvolle Klausel der Vorlage über die obligatorische Zivilehe anhängte, daß obgleich Seine Majestät der König im Prinzipie damit einverstanden sei, Allerhöchst Derselbe dennoch seine endgiltige Genehmigung sich bis zu dem Zeitpunkte vorbehalte, als der von der Regierung diesfalls auszuarbeitende Gesetzentwurf in allen seinen Details fertiggestellt sein werde, damit ihn der Monarch sodann genau prüfen und erwägen könne, ob er seine landesväterlichen Absichten, die stets auf die Wohlfahrt der Nation gerichtet sind, vollinhaltlich entspricht.

Dieser Zeitpunkt soll nun jetzt gekommen sein und man darf angesichts gewisser Erscheinungen wohl erwarten, daß der Entwurf allerhöchsten Ortes eine günstige Aufnahme finden wird. Allen Anzeichen nach aber zu schließen, scheint die Regierung dieser Entscheidung selbst nicht ohne Besorgniß entgegen zu sehen. Trotzdem glauben wir, daß die Krone in diesem Falle ihre Genehmigung nicht verweigern wird, wenngleich gewisse Umstände darauf hindeuten, daß man in einflussreichen Wiener Kreisen nicht geradezu begeistert von der ganzen diesbezüglichen Aktion der ungarischen Regierung ist.

Die weitere, ebenso wichtige Frage der Zeit betrifft die Session in der äußersten

Fenilleton.

Das Bekenntniß des Beurtheilten.

(Fortsetzung.)

Dhnmächtig fiel ich in den Stuhl zurück. Während vieler Wochen und Monate lebte ich nun düster brütend dahin. Es scheint eigentlich eine gleichgiltige Sache zu sein, ob der Schatten eines Menschen einen Kopf hat; allein man muß das selbst empfunden haben, um das Entsetzliche dieses Gedankens zu begreifen. Ich dachte anfangs daran, alle Spiegel zu vermeiden, nur im Finstern zu leben und so daran zu vergessen, daß ich keinen Kopf habe, und daß ich mir einbildete, wirklich einen solchen zu haben, war offenbar nur Schein; wenn ich einen Kopf hätte, würden die Spiegel und mein Schatten sein Bild zurückgestrahlt haben, wie den anderer Leute; da das aber nicht der Fall war, hatte ich offenbar keinen. Das ist doch logisch?

Daß die Personen meiner Umgebung ebenfalls glaubten, ich habe einen Kopf, rührte offenbar daher, daß sie von derselben Sinnestäuschung befallen waren, wie ich. Der Instinkt aber sagte mir, daß ich mein entsetzliches Geheimniß für mich behalten müsse. Es war offenbar der Wille einer geheimnißvollen Macht, welcher es bewirkte, daß nie Jemand bemerkte, daß mein Schatten keinen Kopf hatte. Das beruhigte mich ein wenig und die Gewohnheit that dann das Uebrige: ich begann mich zu beruhigen.

Meine Mutter starb und bald folgte ihr mein Vater nach; der zweifache Schmerz zog mich von dem Gedanken an mich selbst ab und ich mußte mich nun ernstlich damit beschäftigen, meine

in Verwirrung gerathenen materielle Verhältnisse zu ordnen. Dann heirathete ich das kleine Lehrlingmädchen, das ein großes und schönes Fräulein geworden war; ich bekam Kinder: zwei Knaben und ein Mädchen. All das beschäftigte mich in dem Maße, daß ich an mein Unglück vergaß. Ja, ich brachte es sogar so weit, mein Gebrechen komisch zu finden. Einmal — ich erinnere mich dessen genau — probirte ich einen hohen Seidencylinder und da glaubte ich thatsächlich, daß ich vor Lachen bersten müsse. Und warum das? Weil ich an der Wand den Schatten sah, der mir den Hut zeigte, der mir auf den Schultern saß. Und was mein Gebrechen anbelangt, so hatte ich auch oft eine Freude davon. Das war gewöhnlich an schönen Sommer-Sonntagen, wenn ich nach der Kirche mit meiner Tochter und meinen zwei Knaben ins Freie spazieren ging. Sie gingen vor mir her und da sie schon ziemlich groß waren und ich ziemlich klein, waren unsere Schatten fast von derselben Größe, des Kopfes wegen, der dem meinigen fehlte.

So hätte ich im Ganzen noch ein ziemlich ruhiges Leben geführt, wenn ich nicht ebenfalls das Opfer der Katastrophe geworden wäre, von welcher ich, dem Himmel sei Dank, die Menschheit und das Universum gerettet habe. Das Jahr, in welchem wir jetzt leben, brachte merkwürdige Erscheinungen mit sich, welche Leuten von höherer Intelligenz viel zu denken gaben. Vom fünfzehnten Januar an schien die Sonne mit einer Gluth herab, welche selbst ein festeres Gehirn als das meinige entflammen hätte können; es war eine wahre Julisonne, welche mitten im Januar die Bäume zu Blüthe und die Rosen zum Entfalten brachte, und eines Tages sah ich den Apfelbaum

in unserem Garten ganz roth und weiß vor Blüten: ich mußte meiner Frau Recht geben, als sie eines Morgens aus dem Fenster blickend sagte: „Sicherlich, es geht nicht mehr mit rechten Dingen auf der Welt zu.“

Dieses Wort ergriff mich mit seltsamer Gewalt, und da in derselben Minute auch mein kopfloser Schatten an der Wand erschien, wiederholte ich fast tonlos zwischen meinen zitternden Lippen: „Ja, es geht nicht mehr mit richtigen Dingen auf der Welt zu.“

Und allmählig klärte sich der Gedanke in mir, daß zwischen den Phänomenen meines kopflosen Schattens und dem sommerlichen Winter, in welchem wir lebten, ein innerer Zusammenhang bestehe. Wenn in Bezug auf meine Person ein Naturgesetz gebrochen wurde, so war es erklärlich, daß dasselbe auch in anderer Beziehung nicht unverletzlich sein konnte.

Und nun kam noch eine schreckliche Nachricht dazu, die in dasselbe Gebiet schlug. Die Blätter meldeten mit entsetzlicher Ausführlichkeit die größte Katastrophe, von welcher die Insel Java heimgesucht worden war und die sie beinahe vollständig zerstört hatte. Eine Woche lang war die Sonne daselbst beinahe unsichtbar; unter Blitz und Donner und inmitten einer entsetzlichen Finsterniß versanken Berge in die Tiefe, spaltete sich die Erde und ergoß glühende Lavafluthen; die Erde bebte, die Wälder und die Städte der Menschen verschwanden. Das Chaos triumphirte wieder, weil das Naturgesetz gebrochen war; die Bewohner der Erde aber erbebten, ohne jedoch das Zeichen zu verstehen, welches ihnen gegeben wurde.

(Schluß folgt.)

Linien. Man weiß, die erwünschte Wieder- vereinigung hat durch das dieser Tage erstoffene sogenannte Ultimatum der Östböhmer Fraktion eher ein neues Hindernis, als eine Förderung erfahren. Dieser Ansicht gab auch Ignaz Helfy in einem Gespräche Ausdruck, welches er kürzlich mit einem Journalisten hatte. Er sagte bei dieser Gelegenheit unter Anderem: „Ich konnte frankheitsvoller das gelegentlich der Konferenz der Ausgetretenen aufgenommene Protokoll, sowie den Offenen Brief noch nicht gründlich beurtheilen und kann daher bloß den ersten Eindruck schildern, welchen die einfache Lektüre dieser Schriftstücke auf mich machte. Dieser erste Eindruck war aber eine große Enttäuschung für mich. Nach unserer gemeinsamen Konferenz glaubte ich eine günstige Schlichtung der Gegensätze erwarten zu dürfen; allein wie ich sehe, erheben die Ausgetretenen neue Zweifel gegen die Mutterpartei. Das ist sicherlich beileidigend für die Partei, umso mehr als die Minorität diese Zweifel in solchem Tone vorbringt, als ob sie der ausschließliche Depositär des Liberalismus und der einzige Richter darüber wäre. Eine solche Sprache ist Niemand berechtigt gegen die Majorität der Unabhängigkeitspartei zu führen, welche stets der Sache des Liberalismus gedient hat.“

Wir sehen aus dieser Aeußerung, daß die Unabhängigkeitspartei nach wie vor in den Kirchen- reformfragen im Lager der Liberalen zu finden sein wird. E. M.

Vom Tage.

○ Vom Allerhöchsten Hofe. Wie der „Nyctica“ von authentischer Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt Se. Majestät der König, von Innsbruck aus, wo er der Enthüllungsfest des Andreas Hofer-Denkmal mit dem Herrn Erzherzog Karl Ludwig beiwohnen wird, den Kurort Meran durch einen Besuch auszuzeichnen. Se. Majestät wurde hierzu von dem Erzherzog Karl Ludwig eingeladen.

○ Allerhöchste Auszeichnung. Se. Majestät der König hat dem Präsidenten der österreichisch-ungarischen Handelskammer in Alexandrien, Baron Jakob Menasce, über Vorschlag des kön. ung. Ministers a latere in Anerkennung dessen Verdienste um die Förderung der Interessen der österreichisch-ungarischen Kolonie in Egypten, den Eisernen Kronen-Orden 3. Klasse tafrei verliehen.

○ Kronprinzessin-Witwe Stefanie. Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin-Witwe, Erzherzogin Stefanie, ist am 6. d. 10 Uhr Vormittags an Bord des Dampfers „Konglufstein“ in Kopenhagen angekommen und wurde von den Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft empfangen. Die Kronprinzessin-Witwe fuhr direkt nach der St. Awsgarkirche, woselbst sie dem Hochamte bewohnte.

○ Der Abgeordnete Graf Albert Apponyi hat an den Präsidenten der Nationalpartei des Bácsker Komitats und der Stadt Zombor ein aus Oberhard, 28. v. M. datirtes Schreiben gerichtet, in welchem er vorschlägt, den geplanten Parteitag erst nach Abschluß der dringenden Feldarbeiten, also in der zweiten Hälfte des Monats September oder in der ersten Oktoberhälfte, daselbst abzuhalten. In dem vom „Zombori Hir- lap“ veröffentlichten Briefe erklärt sich Graf Apponyi bereit, an einem der folgenden Sonntage: 24. September, 1. oder 9. Oktober nach Zombor zu kommen.

○ Enthebung eines Regierungs-Kommissärs. Vor drei Jahren hatten im Bácsker Komitat agrar-sozialistische Aufstände überhand genommen, so daß das Ministerium des Innern den Obergespan Béla Tallian als Regierungskommissär entsendete. Derselbe wurde nun dieses seines Amtes ent- hoben, weil die gebesserten Zustände einen Re- gierungskommissär überflüssig machen.

○ Ein seltenes Journalisten-Jubiläum. Der Reichstagsabgeordnete Alexander Hegedüs begehrt dieser Tage ganz still das Jubiläum seiner überaus fruchtbaren und erfolgreichen journalistischen Thätigkeit. Vor 25 Jahren schrieb er den ersten Leitartikel in Tokai's Blatte „Hon“; seitdem schrieb der hochbegabte Publizist im „Hon“ und „Nemzet“ nicht weniger als 4796 Leitartikel. Die außerordentliche Arbeitskraft des ausgezeichneten Publizisten und Staatsmannes wird durch die ebenso hervorragende als umfassende Thätigkeit charakterisiert, welche Hegedüs außerhalb der Journalistik, und zwar im Abgeordnetenhaus, in den Delegationen, in Vereinen, in Finanz- und Ver- tehrs-Instituten entfaltet.

○ Delegierung eines Offiziers nach Chicago. Der dem technischen und administrativen

Militär-Komitee zugetheilte Hauptmann des Genie- stabes Karl Kul, Redakteur der „Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens“, hat sich im Auftrage des Reichs-Kriegsministeriums zum Besuche der Weltausstellung nach Chicago begeben.

○ Steinbrucher Vorkenweise. Der Ber- liner „Reichsanzeiger“ bestätigt, daß die Einfuhr lebender Schweine nach Preußen aus den Kontumaxanstalten Steinbruch und Biely-Biala zur sofortigen Abschachtung unter den gleichen Bedingungen wie die Einfuhr aus Wiener-Neustadt ab 7. August ge- stattet wird.

○ Der internationale Sozialisten-Kongress wurde am 6. August in Zürich eröffnet. Nach- dem verschiedene Nationalitäten in ihren Spezial- sitionen die Mandatsfragen vorläufig erledigt hatten, füllte sich der Tonhalleaal bis zum letzten Platz mit Delegirten und Schweizer Arbeitern. Präsident Bürkl, ein 72jähriger Greis, einstiger Mitbegründer der „Internationalen“, eröffnete in deutscher, englischer und französischer Sprache den Kongress. Circa 400 Delegirte sind bis heute ein- getroffen, darunter fast alle bedeutenden Führer der Partei. Schon die erste Sitzung der Berathung, welcher das Geschäftsreglement vorlag, war sehr lebhaft und wenig fruchtbar, nachdem über die Art der Wahl der verschiedenen Präsidenten zwei Stunden berathen wurde. Das Geschäftsreglement wurde en bloc genehmigt und die Nationen wurden angewiesen, je zwei Delegirte ins Bureau zu wählen. Damit erfolgte der Schluß der ersten Sitzung. Aus Frankreich sind 24, aus England 58, aus Deutschland 55, aus Holland 6, aus Oesterreich 24, aus Ungarn 8, aus Italien 30 Delegirte eingetroffen. Sonntag Nachmittags fand ein imposanter Festzug statt.

Neuestes.

Zudapest, 7. August. „Nemzet“ meldet aus Pils: Se. Majestät betraute bis auf weitere Verfügung den F. W. Baron Rudolf Merkl, Sektionsrath im Kriegsministerium, mit der Leitung des Kriegsministeriums.

Zudapest, 7. August. Bestimmt lautenden Nachrichten zufolge, steht die Aufhebung des von den beiderseitigen Regierungen erlassenen Vieh- futteraussfuhrverbotes, angesichts der gerade für Palmfütter so günstigen Witterungs- verhältnisse der letzten Zeit, bevor.

Steinamanger, 7. August. In der heutigen Sitzung der Kongregation des Eisenburger Komitates, in welcher Obergespan Koloman v. Radó den Vorsitz führte, wurden die Vorschläge des ständigen Ausschusses in Angelegenheit des Empfanges Seiner Majestät verhandelt. Die Vorschläge wurden begeistert angenommen und gleichzeitig eine aus zahlreichen Mitgliedern be- stehende Puldigungsdeputation gewählt.

Wien, 7. August. Bei einem Ausflug nach Ternitz stürzte der Schriftsetzer Konrad Bretschneider aus dem Waggon eines Eisenbahn- zuges und zog sich tödliche Verletzungen zu.

Schlading, 7. August. Gestern Nachmittags ist der 16jährige Sohn eines Prager Fabrikanten, ein Gymnasiast aus Kremsmünster, vom Geröll abgestürzt und ist nach mehreren Stunden bewußlos aufgefunden worden.

Rom, 7. August. Der „Tribuna“ zufolge erkrankten zwei hier aus Neapel angekommene Personen unter verdächtigen Erscheinungen und wurden isolirt. Eine derselben ist bereits gestorben.

London, 7. August. Nach einer Meldung der „Times“ aus Bangkok ertheilte die siamesische Regierung den Behörden am linken Melong-Ufer den Befehl ihre Posten sofort zu verlassen. Weiters traf die Regierung Maßregeln, um die französische Okkupation in Tschantabun zu erleichtern.

Pokal-Beitrag.

Der Komitats-Verwaltungs-Ausschuß hielt Vormittags unter Vorsitz des Obergespanns Fürsten Paul Esterházy seine Monatsitzung: Von den Beschlüssen sind folgende zu er- wähnen: Nachdem in den bischöflichen Waldungen zu Szany die Holzdiefstähle in außerordentlich großer Anzahl vorkommen — in den Monaten Jänner und Februar wurden 731 Holzdiefstähle verübt — erweist sich die Anordnung außerordent- licher Maßregeln als dringend nothwendig. Die- selben werden in den bei Verkauf von Holz vor-

zuweisenden Zertifikaten bestehen. Der Verwal- tungs-Ausschuß wird behufs Genehmigung dieser Verfügung sich an den Ackerbau-Minister wenden.

Nach einem Besitze von zwei halben Ses- sionen in Pushta-Eskalad des hier wohnhaften Leopold Bischik hat die dortige Gemeinde einen Kommunalzuschlag ausgeworfen. Gegen den- selben ergriff Bischik den Rekurs an den Ausschuß, der das Urtheil des Stuhlrichters bestätigte.

Der Pfarrer Adolf Steiner in Frauen- hoid führte Klage beim Pullendorfer Stuhlrichter- arzte, daß die Filialgemeinde Raiding die im Sinne der canonica visitatio vorgeschriebenen Ar- beitsleistungen, wie das Düngen, Acker u. c. in nachlässiger Weise vollzieht. Der Stuhlrichter wies den Pfarrer mit seinem Begehren ab, weil die Gemeinde Raiding seit Menschengedenken zu diesen Arbeitsleistungen nicht in dem Maße herangezogen wurde, als dieselben jetzt der Pfarrer beansprucht.

Das Vizegespanamt bestätigte das Erkennt- niß, welches heute auch der Verwaltungs-Ausschuß mit dem Bemerkten ratifizierte, daß diese Angelegen- heit auf den Zivilrechtsweg zu verweisen sei.

Der Finanz-Sekretär Stefan Lóth hat den Ausschuß: für den Fall, als die sehr bedeutenden Steuererückstände im Komitate (62% direkte Steuer und 92% Militärtaxe) bis Ende August nicht eingehen, die Verantwor- tung über die Gemeinde-Vorstände aus- gesprochen werde.

Nach diesem Antrage des Vertreters der Finanz-Direktion trat lautlose Stille ein. Nachdem es schien, als wollte sich Niemand zum Worte melden, rief Seine Durchlaucht selbst: No halljuk, halljuk! Es erhob sich sodann Herr Alex. Sugár, der auf die schwierige Stellung hinwies, in welcher sich jedes Mitglied des Ausschusses dieser Frage gegenüber befindet. Wenn wir den Antrag verweigern, sündigen wir gegen die Interessen des Finanzärars, akzeptiren wir ihn, so hat es den Anschein, als würden uns die Interessen der Be- wohner gleichgiltig erscheinen. Trotzdem müsse er, obgleich der Standpunkt der Finanz-Direktion infolge der nicht vorhergegangenen genauen Prüfung der Sachlage nicht ganz den Erfordernissen des Gesetzes entspricht, mit Rücksicht auf die dringende Natur der Sache und in der Voraussetzung, daß das Finanzärar diese Vollmacht nur in humanster Weise ausnützen werde, sich für die Verantwortung erklären.

Dr. Ván sieht das Hauptübel darin, daß die Kontrolle infolge der geringen Anzahl von Beamten nicht in dem erwünschten Maße geübt wird. Es gibt Bezirks-Notariate, die gar nie einen Delegirten der Finanz-Direktion zu sehen be- kommen.

Im Anhang zu diesen Ausführungen beantragt Sugár, daß der Verwaltungs-Ausschuß unter Hinweis auf die zu befürchtenden Wirren in der Finanz-Administration eine Repräsentation an den Finanzminister behufs Vermehrung des Amtspersonals richten möge.

Der Antrag wird zum Beschluß erhoben.

Der Vertreter des kön. Staatsbauamtes, Ingenieur Hegedüs berichtet, daß längs der Komitatsstraße Gartha-Dónesfa, welche gelegentlich der heurigen Korpsmanöver stark in Anspruch genommen werden wird, vier Brücken, die sich in sehr schlechtem Zustande befinden, neu her- gestellt werden müssen. Infolge des ausgeübten Konkurses haben sich Bewerber gemeldet und wurden mit der Durchführung der erforderlichen Arbeiten bei zwei Brücken die Unternehmer Baron Pittel & Brausewetter in Preßburg und mit den andern zwei Brücken die Firma Robert Wünsch betraut. Die Herstellung der erstbezeichneten Brücken kostet 2889 fl., die der Letzteren 3659 fl.

Der Schulinspektor kön. Rath Szabó berichtet, daß er die Schulen in Ruft, D.-Kreuz und Mattersdorf inspizierte und besonders in der ungarischen Sprache große Fortschritte wahrnahm. Es werden einzelne Gegenstände in ungarischer Sprache sogar vorgetragen. In Döbly erweist sich die Nothwendigkeit der Errichtung eines zweiten Lehrsaales, da in einem Lehrsaale 172 Schüler untergebracht sind. In der katholischen Volksschule zu Lalenbach droht der Plafond einzustürzen und ist im Interesse der gefährdeten Sicherheit unverzüglich ein Ingenieur des Staats- bauamtes an Ort und Stelle behufs Anordnung der dringend nothwendigen Reparaturen zu ent- senden.

Der Physikus Dr. Ajlaj konstatiert, daß der Gesundheitszustand im Komitate im ab- gelaufenen Monate befriedigend war. Veritas.

Lokalnotizen.

* Eine Deputation des Komitats-Beamten- körpers sprach heute Mittags unter Führung des

Obern...
Paul G...
bedeuten...
des In...
Beschl...
des The...
werfend...
der Ang...
lassen...
*
Ba u r...
unseres...
schwer...
mit den...
*
3. Sept...
dem Th...
Das B...
folgt zu...
p f a n...
denten...
meister...
Soale d...
Fest z...
plage, d...
Feier...
Harmon...
hiesigen...
Johann...
vereine...
Fest r...
Ga r...
Chor v...
Eugen...
eines u...
Vereine...
von Her...
sprach...
Freistad...
Liszt...
Feste f...
l. Der...
— Mus...
Nacht...
Dedenb...
Stations...
Bahn-...
Komman...
genomme...
erwartet...
habe...
Ingenie...
erzeugt...
Leuchtga...
messer h...
taghell...
Weite...
dieser...
und rau...
gedruckte...
Entfernu...
wahrneh...
Petroleu...
hohen G...
Wände...
dienen...
D...
der bet...
3 Kilog...
Leuchtr...
läufig...
Esterhá...
Be...
trotzdem...
ein heftig...
des App...
einbüste...
tionirte...
wurde, ob...
Die...
Minuten...
Wie...
im Neuh...
rate Den...
der Erfin...
System...
Sichtquell...
laubter...
*
morgen...
Nachmitt...
Munz...
Musik...
fönl...
*
nister fant...

Obernotär Dr. B a d i z beim Obergespan Fürsten Paul E t e r h á z y vor, um ihn zu bitten: seinen bedeutenden persönlichen Einfluß beim Minister des Innern dahin geltend zu machen: daß der Beschluß des Munizipiums in Bezug auf Botirung des Theuerungs-Beitrags im Wege eines auszuwerfenden Steuerzuschlags genehmigt werde.

Wie wir hören, verspricht Seine Durchlaucht der Angelegenheit seine Unterstützung angedeihen lassen zu wollen.

*** Personal-Nachricht.** Der Pfarrer Georg B a u r in Büll, ein hervorragender Kämpfer unseres öffentlichen Lebens, liegt seit einigen Tagen schwer krank darnieder. Samstag wurde er bereits mit den Sterbesakramenten versehen.

*** Licht-Denkmal.** Bekanntlich findet am 3. September d. J. die Enthüllungsfest der auf dem Theaterplatz errichteten Licht-Denkmal statt. Das Programm der Festlichkeiten wurde wie folgt zusammengestellt: Vormittag 10 Uhr: Empfang der Fest-Gäste durch den Präsidenten des Licht-Denkmal-Komiteés und den Bürgermeister der kön. Freistadt Oedenburg, im Fest-Saal des städt. Hotels „Pannonia.“ — 1/2 11 Uhr: Festzug der Vereine und Festgäste zum Theaterplatz, dortselbst 11 Uhr: Enthüllungsfestfeier. — a) Fest-Hymne. Gesamt-Chor mit Harmoniebegleitung. Vorgetragen von den hiesigen Männer-Gesang-Vereinen. Dirigent Herr Johann Büttl, Chormeister des Männergesangvereines „Liederfranz.“ — b) Ungarische Festrede, gehalten von Herrn Dr. Wilhelm G a r. — c) Liederfreiheit, Gesamt-Chor von Matzner. — Dirigent: Herr Dr. Eugen K o s s o w. (Chormeister des Musikvereines und des Wirtschaftsbürger-Männer-Gesangvereines.) — d) Deutsche Festrede, gehalten von Herrn Dr. Josef K a n i a. — e) Ansprache des Bürgermeisters der kön. Freistadt Oedenburg. — f) „Marche de Liszt.“ — Festmarsch komponirt und zum Feste feierlich gewidmet vom Intendanten der Oper zu Budapest, Herrn Grafen Géza Z i c h y. — Musikvereins-Orchester.

*** Die Beleuchtungsprobe,** welche gestern Nacht durch die Herren Ingenieure der „Raab-Oedenburg-Ebenfurter“ Eisenbahn auf dem hiesigen Stationsplatze dieser Bahn, im Beisein der Herren Bahn-Inspektoren, des Bürgermeisters, Feuerwehr-Kommandanten und sonstiger Ständepersonen vorgenommen wurde, erfahren wir, daß dieselbe die erwarteten günstigen Resultate noch übertroffen habe. Das in Frage gekommene System des Ingenieurs E. F. K o h l (Wien, Rusdorferstraße) erzeugt durch Komprimierung von Petroleum ein Leuchtgas, das eine etwa 15 Zentimeter im Durchmesser haltende Lichtgarbe liefert; dieselbe erleuchtet taghell einen Umkreis von nahezu 80 Metern Weite. Auf 50 Meter Distanz wirkt das Licht dieser Flammen (eigentlich Gasäule), die weiß und rauchfrei brennt, noch so intensiv, daß man gedruckte Texte deutlich lesen, auf 80 Meter Entfernung auch jede Bodenunebenheit deutlich wahrnehmen kann. Besonders hell wirkt die Petroleum-Gas-Beleuchtung, wenn sie zwischen hohen Gebäuden angewendet wird, weil die lichten Wände der Mauern gleichsam als Reflektoren dienen.

Die Bahn-Direktion beschloß die Anschaffung der betreffenden Apparate, die in der Stunde 3 Kilogramm Petroleum konsumiren, aber eine Leuchtkraft von 700 Normalkerzen liefern, vorläufig für die Verladepätze von Oedenburg, Pinnye, Esterháza und Kapuvár.

Besonders hervorzuheben ist auch noch, daß trotzdem gleich nach Beginn der Beleuchtungsprobe ein heftiger Regenguß niederging, die Lichtgarbe des Apparates nicht im Mindesten an Leuchtkraft einbüßte, sondern der Apparat ruhig weiter funktionierte, ohne daß die Flamme flackerte, getrübt wurde, oder intermitierte.

Die Inbetriebsetzung dauerte höchstens 5 Minuten und der Effekt war geradezu verblüffend. Wie wir hören, sollen heute Nacht auch im Neuhospark mit einem dieser Kohl'schen Apparate Demonstrationen vorgenommen werden, da der Erfinder angibt, daß sich sein Beleuchtungssystem insbesondere für Gärten eignet, indem der Lichtquell außerordentlich schön auf das Grün beleubter Bäume wirkt.

*** In der Neuhospark-Restaurations** wird morgen Mittwoch, nach Beendigung des Nachmittags-Konzertes der Militärkapelle, Herr Munczi Lajos mit seiner trefflichen National-Musikkapelle konzertiren, indem er letztere persönlich dirigiren wird.

*** Gegen Peronospora.** Der Ackerbau-Minister sandte 100 Exemplare der „Anleitung zur

Bekämpfung des falschen Mehlthaus“ in deutscher Uebersetzung an die Comitats-Verwaltung behufs Vertheilung derselben an die Weingartenbesitzer. In unserer „Landwirtschaftlichen Zeitung“ veröffentlichen wir im Interesse des Weinbaues diese Anleitung in vollem Wortlaute in Fortsetzungen. (b.)

*** Vom Wagen herabgestürzt.** Aus Kapuvár schreibt man uns: Der beim Grafen Béla Czirály als Knecht bedienstete, aus Beled gebürtige Franz Kovács fiel dieser Tage so unglücklich von einem mit Frucht beladenen Wagen, daß er alsbald darauf starb.

*** Ertrunken.** Aus Csorna wird uns berichtet, daß der 18-jährige Bogyogyer Bursche Martin Kovács während des Badens im Fabian-Teiche ertrunken ist. Kovács war ein Mitglied der Musikkapelle des Börös Rudi und ist erst kürzlich aus Tazmannsdorf zurückgekehrt.

Gerichtshalle.

Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 10. August 1893.

In der Strafsache wider Karl Tschürch aus Sopron wegen Verbrechens der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde und Vergehens der Ehrenbeleidigung.

Wider Isidor Gottlieb aus Sopron wegen Verbrechens der Verleumdung.

Wider Katharina Tóth, verheh. Josef Pauer aus Bánfalva wegen durch Fahrlässigkeit begangenen Vergehens der Tödtung.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

— Wegen Ermäßigung der Schanktaxe. Wie verlautet, bereitet die Gewerbebesonnenheit der Angehörigen des Schankgewerbes in Raab eine Aktion vor, zu welcher dieselbe die sämtlichen Gewerbebesonnen des Landes beizutreten auffordern wird; namentlich die in den Städten des Landes. Die Taxe für die Schankbewilligung ist nämlich jetzt 50, 75 und 100 fl., es gibt aber Schankberechtigte, die das ganze Jahr hindurch nicht diesen Betrag einnehmen, wie sollen nun solche diese 50 fl. als Minimum, die landesfürstlichen und Kommunalsteuern und sonstigen Gebühren tragen? Es wird daher eine wohl-motivirte Eingabe an den Herrn Finanzminister gerichtet werden, wegen entsprechender gerechter Ermäßigung dieser Taxe.

— Elektrische Bahn. In Preßburg hat sich ein Konsortium gebildet zur Herstellung elektrischer Pahnlinien für den dortigen Lokalverkehr. Zur Deckung der Herstellungskosten, welche auf 450,000 fl. veranschlagt sind, wird eine Aktiengesellschaft gegründet. Die Bauunternehmung ist bereit 300,000 fl. zu zeichnen, wenn die Kommune dem Unternehmen eine fixe Unterstützung zusichert.

— Telefon Budapest-Szeged-Arad. Die Anlage dieser Telefonverbindung wurde am 3. d. begonnen und wird auch Temesvár einbezogen. Der Minister hat die Erwartung ausgesprochen, daß diese Verbindung am 1. Oktober l. J. dem Verkehre übergeben werde.

Wenn sich nur auch unsere westlich gelegenen Städte zu einem ähnlichen Unternehmen aufrufen würden, z. B. Preßburg, Oedenburg, Raab, Steinamanger u. s. w.

Landwirtschaftliche Zeitung.

Anleitung zur Bekämpfung des falschen Mehlthauses („Peronospora viticola“).

Dieser Pilz, welcher besonders den in Flug-sand angelegten Weingärten schädlich ist, tritt in den Monaten Juni und Juli auf und setzt seine Verheerungen in den Monaten August und September fort. Seine Kennzeichen sind folgende: die untere Seite des mit Peronospora behafteten Blattes sieht aus, als wäre dasselbe mit gestöcktem Zucker bestreut, oder als wäre auf demselben Salz effloreszirt, oder als hätte sich an demselben Reis gebildet. Anfangs sind diese Flecke kleiner und gewöhnlich in der Richtung der Hauptadern des Blattes wahrnehmbar; erst später schmelzen dieselben zu größeren Flecken oder in ein Ganzes zusammen. Auf der oberen Blattseite aber bemerkt

man zuerst gelbliche, später braune — jedoch glatte — Flecke, je nachdem die Entwicklung des Pilzes mehr oder weniger fortgeschritten ist.

Dieser Pilz ist von der Fülzkrankheit (Erinosis), welche die Milbe Phytomyces vitis verursacht und die in der Regel nicht gefährlich ist, leicht zu unterscheiden. Die Flecke der Fülzkrankheit sind schmutzigweiß, später gelb, dem dichten Fülz ähnlich und ebenfalls auf der unteren Seite des Blattes wahrnehmbar, während auf der oberen Blattseite an den entsprechenden Stellen, die Blattfläche beulenartig aufgetrieben ist.

Die Peronospora viticola ist auch von dem Dibium leicht dadurch zu unterscheiden, daß die letztere Fülzkrankheit auch auf der oberen Blattseite einen Uebergang bildet. Die Peronospora viticola vermehrt sich durch Sommer- und Winter-sporen; erstere trägt der Wind nach allen Richtungen. Fallen sie auf die obere Seite des Weinblattes und gerathen sie dort in einen Thau- oder Regentropfen, so entwickeln sie sich bei einer Temperatur von + 24—30° C. weiter. Die Sommer-sporen widerstehen einer größeren Kälte nicht und gehen bei Eintritt derselben zu Grunde; die Winter-sporen hingegen halten selbst den strengsten Winter im lebensfähigen Zustande aus. Im Frühling leben sie auf und setzen ihre Verheerungen sowohl auf dem Weinblatte als auch auf der unreifen Rebe, an dem Traubentengel, an den Verzweigungen desselben, sowie auf dem Stengel der Weinbeere, wie auch auf der Weinbeere selbst fort. Das durch den Pilz zerstörte Blatt löst sich entweder vom Stocke und fällt ab, oder es bleibt in dürrem Zustande hängen. Die Reben des von der Peronospora behafteten Stocdes reifen nicht aus und erfrühen im Winter, ihre mittleren Ägen verlieren die Lebensfähigkeit und kann in einem solchen Falle nach einem Peronospora-Jahre, nur der große Schnitt empfohlen werden. Die Traube kann auch vor der Blüthe von der Peronospora angegriffen werden.

Die durch diesen Pilz verursachte Verheerung ist entweder eine indirekte, indem das Laubwerk und die Rebe zerstört wird, weshalb dann die Beeren nicht reif werden können; oder aber ist dieselbe eine direkte, indem sie die Traube selbst angreift, welche entweder ganz herabfällt oder mindestens den aus derselben gewonnenen Wein mehr oder weniger ungenießbar macht.

In Weingärten mit trockenem Boden verbreitet sich die Peronospora schneller und heftiger und dies ist die Ursache, weshalb sie den Sandweingärten besonders gefährlich wird.

(Fortsetzung folgt.)

Angelkommene Fremde.

Hotel „Pannonia.“

Niczky Paul, Graf, Grundbesitzer, Vögrad. — Tischler J., Magazins-Chef, Wien. — Moravský Béla, Oberleutnant-Auditor, Uta. — Sperber Franz, Kaufmann, Wien. — Reiß Sim., Kaufmann, Wien. — Engländer Desjö, Kaufmann, Budapest. — Eichner Arpad, Kaufmann, Budapest. — Hacker Leopold, Kaufmann, Budapest. — Löwenstein Jakob, Kaufmann, Pápa. — Hacker Heinrich, Kaufmann, Raasdorf. — Sperles Franz, Kaufmann, Wien. — Kohn A., Kaufmann, Wien. — Hoffmann Karl, Privatier, Wien. — Wellisch Ignaz, Kaufmann, Ladenbach. — Domán Michael, Kaufmann, Szeged.

Hotel „weiße Rose.“

Münche Josef, Kooperator, Guntramsdorf. — Steinbrück R., stud. agr., Raumburg. — Rémethy Friedrich, Fabrikant, Lagenburg. — Hilscher Karl, k. u. k. Offizier, Budapest. — Guttmann Sándor, Holzhändler, Groß-Ranizsa. — Wocher N., Notär, Stinkabrunn.

Verstorbene zu Oedenburg.

Vom 30. Juli bis 5. August 1893.

30. Juli. Pohl Katharina, 18 J., kath., ledige Näherin, Tuberkulose. —
1. August. Spanrafft Maria, 3 J., kath., Weingärtnerstochter, Magen- und Darmkatarrh. — Krabich Maria, geb. Hilscher, 52 J., kath., Rauchfangkehrerswitwe, Kopfblutung in Folge eines Magengeschwürs. — Koppel Elisabeth, 10 Wochen, evang., uneheliche Tochter der Katharina Koppel, Näherin, Magen- und Darmkatarrh.
 2. Dahner Christof, 58 J., evang., Weinärtner, Tuberkulose. — Friedl Lorenz, 6 M., kath., Wirtschaftsbürgersohn, Magen- und Darmkatarrh.
 4. Feller Theresia, 9 M., kath., Tagelöhnerstochter, Magen- und Darmkatarrh.
 5. Schmidt Josef, 6 M., kath., unehelicher Sohn der Tagelöhnerin Maria Tóth, geb. Schmidt, Magen- und Darmkatarrh.

Eisenbahnverkehr.

Raab-Oedenburg-Ebenfurter-Bahn.

Abfahrt nach Wien: 5.40 Früh, 9.42 Vorm. 3.15 Nachm.
Abfahrt nach Raab: 6.20 Früh, 2.07 Nachm., 6.58 Abends.
Ankunft von Wien: 9.17 Vorm., 1.58 Nachm., 6.22 Abends.
Ankunft von Raab: 8.51 Vorm., 3.04 Nachm., 8.23 Abends.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 8. August. Der Vizegespan des Bester Komitats Michael Földváry erklärt in einem Schreiben an das „Budapesti Hirlap“ die Verordnung betreffs ungarischer Zugschriften der Militärbehörden an ungarische Behörden für ungesetzlich.

London, 8. August. Aus Buenos Ayres wird gemeldet, daß der Gouverneur dieser Provinz verkleidet nach La Plata entflohen sei.

Paris, 8. August. Die Minister haben beschlossen eine Erklärung zu veröffentlichen, daß das

gegenwärtige Ministerium den von Dupas behaupteten Machinationen vollkommen fernstehe.

Lottoziehungen vom 5. August.

Ofen	40	52	2	35	15
Ung.	21	23	46	20	41
Triest	81	28	64	77	70

Marktbericht.

Wiener-Markts, 7. August. (Vorsteuertehmarkt.) Gesamt-Auftrieb 1637 Stück Schweine. Davon waren 98 ungarische, 960 croatische und 637 bosnische. Es notirten: Ferkel von fl. 15 bis fl. 22, Frischlinge von fl. 23

bis fl. 27, Volljährige von fl. 28 bis fl. 39 per Paar ab 4 Percent. Stichwaare von 37 bis 42 fr., Fettwaare von 38 bis 41 fr. netto per Kilogramm lebend. — Stand 14,977 Stück.

Telegraphischer Kursbericht
Wien, 8. August.

Gemeinsame Rente...	96 90	Ung. Credit	419.25
Ung. Gold-Rente	115.65	Vänderbank	246.—
4% ung. Kronen-Rente 95.—		Unionbank	280.—
Ung. Grundrentlastgen.	96 30	Staatsbahn	308.62
Anglobank	150.—	Lombarden	105.12
Bankverein	121.50	Napoleon's or	9.64
Oesterr. Credit	336.75	Markt	61.21

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Die Oedenburger
Bau- u. Bodencreditbank
empfiehlt sich zum
An- und Verkauf
von:
Renten, Pfandbriefen,
Prioritäten, Aktien, Losen,
Münzen und Valuten.
Geldeinlagen
werden günstigst verzinst.

Hof-Restauration.
Morgen Mittwoch, den 9. August
Concert
der
Nationalkapelle Munczi Lajos
unter dessen persönlicher Leitung.
Anfang 8 Uhr. 568 Entrée frei.

Reithosen ohne Naht
mit
Schenkel- und Gesässverstärkung
Deutsches Reichspatent.
Alleinverkauf bei **Julius Fuhrmann,**
Grabenrunde Nr. 85.

Josef Remesberger
Oedenburg
Theatergasse Nr. 2, Grabenrunde Nr. 3,
empfiehlt
Desinfectionsmittel
Carbolkalk, Carbolsäure,
Eisenvitriol
zu billigsten Preisen.

Die Buch- und Kunstdruckerei
C. Romwalter & Sohn,
Oedenburg, Grabenrunde 121,
liefert Drucksorten aller Art je nach Wunsch
in einfacher oder reichster Ausstattung.

Wichtig für
Annoncierende!
Inseraten-
Marken

auf zusammen 1000 Quadrat-Centimeter Flächenraum im Annoncentheile der „Oedenburger Zeitg.“ offeriren wir

zum Preise von 18 fl.
Diese Marken können wann immer und durch wen immer zur Publikation von Inseraten mit beliebigen Texten in der „Oedenburger Zeitung“ aufgebraucht werden und sind daher unter kleineren Geschäftsleuten eventuell auch auftheilbar.

Auch billigere Jahres-Marken, die jedoch ausschließlich von der betreffenden abonnirenden Firma benutzt werden dürfen, werden abgegeben.

Auch
Wickel-Papier

u. zw. Pergament-Wickelpapier, sehr zähe in diversen Sorten Farben und verschiedenen Größen, desgleichen „Japan-Wickelpapier“ in verschiedenen gestreiften Mustern, äußerst geschmeidig, „Flaschen-Wickelpapier“, sowie alle sonstigen Sorten Enveloppe- und Packpapiere offerirt zu billigsten Netto-preisen mit und ohne Firmendruck die

Buch- und Kunstdruckerei
C. Romwalter & Sohn,
Oedenburg, Grabenrunde 121.
Dasselbst wird
Makulatur-Papier
billigst abgegeben

Schnelle und sichere Hilfe
für
Magenleiden und ihre Folgen!!
Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte
„Dr. Rosa's Lebens-Balsam.“

Der selbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutandrang, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.
Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 fr.
Tausende von Anerkennungs-Schreiben liegen zur Ansicht bereit!

Warnung!
Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebens-Balsam** in blauen Karton eingehüllt ist, welches auf den Längenseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gezeichneten deponirten Schutzmarke versehen sind.



Echt ist Dr. ROSA's
Lebens-Balsam
zu beziehen nur im
Haupt-Depot des Erzeugers
B. Fragner,
Apotheke „zum schwarzen Adler“, Prag,
205-3.

In Budapest beim Apoth. J. v. Török und Apoth. E. Budai, in Oedenburg bei den Apoth. Eugen Graner's Witwe und Ludwig Molnar.

Dasselbst ist auch zu haben:
Prager Universal-Haussalbe
ein durch Tausende von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust, bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Fettgewächsen, beim Ueberweine etc.
Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.
In Dosen à 75 und 25 fr.

Warnung!
Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dasselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallboxen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) in blauen Kartons — welche die obenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.
Gehörbalsam.
Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. 1 Flacon 1 fl.
1495